

Juden in Spandau



Information zu den Listen der 1941-1945 deportierten und ermordeten jüdischen Spandauer im Turm von St. Nikolai

Gedenkort in Spandau

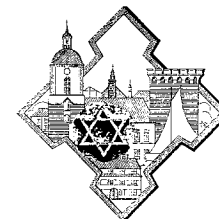
- ▶ **Mahnmal** für die deportierten und ermordeten Spandauer Juden am Lindenufer, in der Nähe des ehemaligen Standorts der Synagoge
- ▶ **Gedenktafel** (Relief, siehe Titelseite) des Bildhauers Volkmar Haase am Haus Lindenufer 12/ Ecke Kammerstraße (Grundstück der ehemaligen Synagoge)
- ▶ **Gedenktafel** für Julius Sternberg am Haus Breite Straße 21
- ▶ **Gedenktafel** für Rabbiner Arthur Löwenstamm vor dem Haus Feldstr. 11
- ▶ **Gedenktafel** für zwölf jüdische Spandauerinnen und Spandauer vor dem ehemaligen Jüdischen Altersheim Feldstraße 8
- ▶ **Stolpersteine** für Elsa Hannes geb. Deutschkron und Arthur Hannes vor dem Haus Schönwalder Str. 13/14
- ▶ **Stolpersteine** für Gertrud und Käthe Goldstein vor dem Haus Ruhlebener Str. 155
- ▶ **Stolpersteine** für Fanny und Heinrich Zeller vor dem Haus Havelstr. 20



Die Arbeitsgruppe „Christen und Juden“ wurde im Februar 1989 auf Beschluss der Spandauer Kreissynode gebildet. Ihr gehört auch ein ständiger Vertreter des katholischen Dekanats Spandau an.

Die Arbeitsgruppe sieht ihre Aufgaben u. a. in der

- Erinnerung an die jüdischen Wurzeln des christlichen Glaubens
- Erinnerung an die Geschichte der Juden insbesondere in Spandau
- Vermittlung von Kenntnissen über das geschichtliche und heutige Judentum
- Überwindung von Antisemitismus und von Rassismus jeglicher Art



Stand: Januar 2009

Die Arbeitsgruppe ist erreichbar über den Evangelischen Kirchenkreis Spandau, Tel. 030 - 333 69 21

oder über Pfr. Cord Hasselblatt, Tel. 030 - 363 71 00 und 030 - 363 36 62.

Vom gewaltsamen Ende des jüdischen Lebens in Spandau

Namenslisten erinnern

Die kleine jüdische Gemeinde in Spandau besaß von 1895 bis zur Pogromnacht am 9. November 1938 eine eigene Synagoge am Lindenufer/Ecke Kammerstraße und einen Friedhof an der Neuen Bergstraße. Weitere Orte jüdischen Lebens waren das Altersheim in der Feldstraße 8 und die Wohnung des Rabbiners Dr. Löwenstamm (1882-1965) in der Feldstraße 11.

Dr. Arthur Löwenstamm war von 1917 bis 1938 der erste ständige und auch der letzte Rabbiner in Spandau. Gemeindevorsteher waren zuletzt Julius Sternberg, Dr. Joseph Kallner und Louis Salomon.

Unter den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde hatten viele ein kleines oder größeres Geschäft, einige waren Rechtsanwälte oder Ärzte. Sie fühlten sich in ihre Umgebung integriert; viele waren sozial engagiert.

1933 setzte mit der Herrschaft der Nationalsozialisten die Ausgrenzung, Entrechtung, Vertreibung und Vernichtung der Juden und damit auch der Spandauer Jüdinnen und Juden ein.

Am 9. November 1938 wurde auch in Spandau die Synagoge in Brand gesteckt. Juden wurden misshandelt und festgenommen, Geschäfte zerstört. Der Rabbiner wurde verhaftet und in das Konzentrationslager Sachsenhausen verschleppt.

Nach dem 9. November wurden die Maßnahmen gegen die Juden verschärft. Die Nationalsozialisten setzten Juden zur Zwangsarbeit ein und verdrängten sie aus ihren Wohnungen. 1941 begannen die Deportationen mit dem Ziel der Todeslager.

Folgendes ist bekannt über das Schicksal der (gemäß Volkszählung von 1933) 725 jüdischen Bürgerinnen und Bürger Spandaus:

- ▶ Von 89 Menschen wissen wir, dass sie ausgewandert sind, z. B. nach England, Palästina, Argentinien oder China.
- ▶ In 154 weiteren Fällen findet sich ein Hinweis, dass die Person überlebt hat.
- ▶ Einige wenige konnten in Spandau in den Untergrund gehen und mit Hilfe nichtjüdischer Frauen und Männer unter unsäglichen Schwierigkeiten bis zum Kriegsende aushalten.

Viele Schicksale sind ungeklärt. Von 101 Frauen und Männern war 1998 bekannt (2008: 104), dass sie deportiert und ermordet worden sind. Ihre Namen sind auf den vier Stoffbahnen im Turm von St. Nikolai zu lesen.

Diese Listen ermordeter jüdischer Spandauerinnen und Spandauer wurden ursprünglich angefertigt für einen ökumenischen Gottesdienst zur 60. Wiederkehr der Pogromnacht im November 1998. Seit dem Jahr 2000 bilden sie einen Gedenkort im 2. Stockwerk des Turms.

„Arbeitsgruppe Christen und Juden“
des Evang. Kirchenkreises Spandau



Literatur: Alois Kaulen/Joachim Pohl, Juden in Spandau vom Mittelalter bis 1945, Edition Hertrich 1988

Wir gedenken der 1941-1945 deportierten und ermordeten jüdischen Bürgerinnen und Bürger Spandaus, von denen die folgenden namentlich bekannt sind:

Dorothea Baum	*31.10.1903
Eva Bernstein	*19.03.1879
Franziska Brat	*27.06.1882
Beorg Brauer	*12.11.1893
Albert Brodtmann	*28.12.1889
Alfred Brodtmann	*25.12.1888
Erna Caminer	*15.07.1889
Gretchen Cohen	*27.01.1893
Helene Cohen	*11.07.1866
Cäcilie Danziger	*28.03.1892
Leonhard Danziger	*18.12.1879
Lea Hertha Dember	*04.02.1891
Kurt Frank	*28.11.1887
Selma Freund	*05.09.1857
Regina Frey	*16.04.1880
Leib Friedlaender	*05.08.1867
Julius Gerson	*17.09.1895
Samuel Goldberg	*13.04.1876
Selma Goldberg	*08.03.1883
Gertrud Goldstein	*19.04.1864

(eine von insgesamt 4 Stoffbahnen
125x300 cm mit 101 Namen)

Zugang zu den Namenslisten:

Die Namenslisten können betrachtet werden während einer Turmführung oder nach Absprache mit dem „Museum Spandovia sacra“, Reformationsplatz 12,

☎ 030 - 333 80 54

oder mit Pfarrerin i. R. Mone Kraft,

☎ 030 - 375 22 44